



St. Markus-Festival
2022



Klasse 3 & 4

HALTET FRIEDEN!

DEUTSCHE ÜBERSETZUNG



Inhaltsverzeichnis

1. Lektion: Elischa und der Diener.....	1
2. Lektion: Unser Leben im Himmel.....	4
3. Lektion: Der Gottesdienst.....	8
4. Lektion: Der heilige Petrus und der Gang auf dem Wasser.....	14
5. Lektion: Papst Petrus, der letzte Märtyrer.....	17

1. Lektion: Elischa und der Diener

(2. Könige 6:8-23)

Mein Frieden ist eine göttliche Gabe

**Vers zum Lernen: Fürchte dich nicht! Bei uns sind mehr als bei ihnen.
(2. Könige 6:16)**

Nach dem Tod von König Salomo, spaltete sich das Königreich Israel in zwei Königreiche. Im Norden war das Königreich Israel mit Samaria als Hauptstadt; im Süden war das Königreich Juda mit Jerusalem als Hauptstadt. Unsere Geschichte findet im Norden, also im Königreich Israel statt. Die meisten Könige dort waren böse. Und weil es viele Heiden in der nahen Umgebung des Königreiches Israel gab, kam es oft zu Kriegen zwischen dem Königreich und diesen heidnischen Völkern. Eins dieser Völker war Aram. Der Grund für diese Kriege war, dass die Menschen damals die Bedeutung des wahren Friedens nicht verstanden. Sie dachten, dass der Frieden durch Stärke und Sieg im Krieg kommen wird.

Der König von Aram führte Krieg mit Israel und machte viele Pläne, um es besiegen zu können und so nach seiner Vorstellung Frieden für sein Volk zu erlangen. Zu dieser Zeit lebte ein bedeutender Prophet namens Elischa im Königreich Israel. Gott offenbarte ihm alle Pläne des Königs von Aram. Jedes Mal, wenn es zu einem Angriff von den Aramäern kommen sollte, berichtete der Prophet Elischa dies dem König von Israel und warnte ihn, sodass die Pläne des Königs von Aram scheiterten. Als sich dies mehrmals wiederholte, dachte der König, dass es unter seinen Soldaten einen Spion geben könnte, der dem König von Israel alle Pläne weitergibt. Einer von seinen Männern erzählte ihm jedoch von dem Propheten Elischa, der alle Pläne und Gedanken des Königs von Aram durch Gott erfuhr und sie dem König von Israel erzählte.

Als der König von Aram dies erfuhr, wollte er dem Propheten Elischa etwas Böses antun. Er schickte ein großes Heer mit Pferden und Wagen nach Dotan, um Elischa festzunehmen. Elischa lebte mit Gott, erfüllte seine Gebote und hatte großes Vertrauen, dass Gott bei ihm war. Deswegen erfüllte Gott sein Herz mit wahren Frieden. Aus diesem Grund war Elischa standhaft, egal wie die Umstände waren. Weil Elischa großes Vertrauen in Gott hatte, hörte Gott auf seine Gebete.

Als das Heer von Aram Dotan umzingelte und der Diener von Elischa dies sah, geriet er in Angst und verlor seinen Frieden. Er rann zu Elischa und sagte es ihm. Doch Elischas Herz war mit wahren Frieden erfüllt, sodass er keine Angst bekam. Er wollte seinen Diener beruhigen und sagte ihm: „Fürchte dich nicht! Bei uns sind mehr als bei ihnen. (2. Kön 6:16)“. Elischa betete zu Gott, dass er seinem Diener die Augen öffnen solle, damit er sich beruhigte und sein Herz mit Frieden erfüllt wird. Gott öffnete ihm die Augen und der Diener sah rings um Elischa feurige Pferde und Wagen, die ihn behüteten. Somit gab Elischa seinem Diener eine Lektion, durch die er lernte, dass wir stets vertrauen sollten, dass Gott jederzeit bei uns ist und wir dadurch, unabhängig von den Umständen, Frieden und Ruhe erhalten.

Als das Heer von Aram zu Elischa kam, um ihn festzunehmen, überlegte er, wie der wahre Frieden zwischen ihnen einkehren kann. Er betete zu Gott, dass alle Soldaten blind werden sollten. Sie konnten also nichts mehr sehen. Elischa sagte ihnen, dass sie ihm folgen sollen und, dass er sie zu der Person bringen wird, die sie suchen. (Ursprünglich führten sie den Krieg gegen den König von Israel, nicht Elischa). Elischa brachte sie nach Samaria, der Hauptstadt des Königreiches Israel zum König. Danach bat Elischa Gott, dass die Soldaten wieder sehen sollen.

Elischa hatte nun die Möglichkeit, das ganze Heer zu töten, doch er machte dies nicht. Der König fragte ihn: "Soll ich sie totschiagen?" Elischa erwiderte ihm: "Setz ihnen Brot und Wasser vor, damit sie essen und trinken und dann zu ihrem Herrn zurückkehren!" So gab Elischa dem König von Israel und auch dem König von Aram eine Lektion. Er lehrte sie, dass der wahre Frieden zwischen ihnen durch die Liebe einkehrt.

Wenn es zwischen zwei Personen Streit geben sollte und kein Frieden zwischen ihnen herrscht und eine Person ihre Liebe erweist, indem sie der anderen hilft (auch wenn es ein Feind ist), führt dies zu wahrem Frieden zwischen ihnen, der Gottes Herz erfreut.

Das Heer kehrte zurück und sie lebten eine lange Zeit in Frieden mit dem Königreich Israel.

2. Lektion: Unser Leben im Himmel

Mein Frieden kommt von meinem Herrn und Erlöser

Vers zum Lernen: „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste“
(Römer 14: 17)

Als Gott die ganze schöne Schöpfung geschaffen hatte, schuf er den Menschen nach seinem Bild und füllte die Erde mit Frieden und Freude. „Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie.“ (Genesis 1:27)

Aber der Mensch sündigte, indem er auf die Schlange (den Teufel) hörte, vom verbotenen Baum (Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen) aß und sich somit dem Willen des Herrn widersetzte. So fiel er in Sünde und alle Menschen mit ihm. Die ganze Menschheit erbte die Sünde, ihre Bestrafung und ihre Konsequenzen.

Die Strafe für die Sünde ist die Verurteilung von Adam, Eva und all ihren Kindern nach ihnen zum Tode, wie Gott sagte: „**doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn am Tag, da du davon isst, wirst du sterben.**“ (Genesis 2:17). „**Denn der Lohn der Sünde ist der Tod.**“ (Römer 6:23). So wurde der Mensch von Gott getrennt, wie eine Lampe, die keinen Strom hat und nicht leuchten kann.

Aufgrund der Sünde verdarb die Natur des Menschen. Wenn ein Mensch etwas Verdorbenes isst, wird es ihm bestimmt schaden. Er müsste Medikamente einnehmen, da er sonst sterben würde.

Der Mensch wurde aus dem Paradies verbannt. Er erbte die Sünde Adams und somit auch das Todesurteil. Ebenso erbte er die Verdorbenheit der Natur, die aus der Sünde resultierte und er verlor seinen Frieden.

Damit wir das Leben, welches wir aufgrund der Sünde verloren haben, wieder erhalten konnten, war es notwendig, dass:

1. die Todesstrafe, der wir unterlagen, aufgehoben wird.
2. unsere Natur, die durch die Sünde verdarb, erneuert wird.

Durch Gottes große Liebe und Gerechtigkeit versprach er uns, dass er kommen wird und

1. unser Todesurteil aufheben und für uns sterben wird.
2. unsere Natur erneuern und uns ein neues Leben geben wird.

Als Folge dessen erlangen wir wieder unseren Frieden.

Das erste Versprechen, dass uns Gott gab, war, dass er von einer Jungfrau geboren und den Teufel besiegen wird. „Und Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen. Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse.“ (Genesis 3:15)

Als die Zeit kam, die Gott festgelegt hatte (die Fülle der Zeit), wurde das Versprechen erfüllt und unser Herr Jesus Christus wurde von der Hl. Jungfrau Maria geboren.

Die Menschwerdung Gottes erfüllte die Erde mit Frieden und die Engel lobten und priesen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ (Lukas 2: 14)

Während seines Lebens mit uns auf der Erde, sagte er uns, dass er leiden, gekreuzigt werden, sterben und auferstehen wird (vgl. Matthäus 20:18-19). Er versprach auch, dass er in den Himmel fahren und uns dort einen Platz vorbereiten wird. Wie versprochen wird er wieder kommen und uns zu sich in den Himmel nehmen. „Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten“ (Johannes 14:2).

Er versprach auch, dass er uns nach seiner Himmelfahrt den Heiligen Geist, den Beistand, senden wird (eines der Früchte des Hl. Geistes ist der Frieden).

Gott hat all seine Versprechen eingehalten:

- Er wurde gekreuzigt, besiegte den Tod, hob unsere Todesstrafe auf und erneuerte unsere Natur.
- Er sandte uns den Heiligen Geist und gründete die heilige Kirche, um seine Erlösung zu verkünden..

So wird jeder, der an den Herrn Jesus und an die Taufe glaubt, Sohn Gottes genannt werden. Er wird durch die Kommunion (Eucharistie) mit ihm vereint. Wenn er sündigt, tut er Buße und beichtet. Dadurch verkündet er, dass er die Erlösung Gottes angenommen hat. Somit wird seine Sünde vergeben, die Todesstrafe von ihm aufgehoben und seine Natur erneuert. So können wir an dem Ort leben, den Gott für uns im Himmel vorbereitet hat.

Aber wie sieht der Himmel aus? Was erwartet uns dort?

- Unser Lehrer Paulus der Apostel, sagte: „was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedungen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ (1. Korinther 2:9)
- Johannes der Geliebte schrieb im Buch der Offenbarung über den Himmel und seine Schönheit. Er sagte, dass wir im Himmel mit Gott ein Leben des Lobpreises voller Freude, Liebe und immerwährenden Frieden leben werden. „Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen!“ (Offenbarung 21:3)
- Im Himmel werden wir zusammen mit Engeln leben sowie mit allen Heiligen, die uns vorausgegangen sind und im Paradies warten (die siegende Kirche).

- Alle Bewohner des Himmels werden für immer im Himmel bleiben, ohne Sünde, Ärger oder Hass. Dort gibt es keinen Streit, keine Lügen, keine Beleidigungen. Es wird keinen Hunger, Durst oder Müdigkeit geben, „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geiste“ (Römer 14:17)

Und wie wir auf das Leben im Himmel warten und uns darauf vorbereiten, lieben wird das Leben auf der Erde und erfüllen all unsere Aufgaben mit Ehrlichkeit, um Gott vor allen Menschen zu bezeugen und zu verherrlichen.

3. Lektion: Der Gottesdienst

Der Frieden in meiner reichen Kirche

Vers zum Lernen: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben“ (Johannes 6:54)

Das Schöne an unserer koptisch-orthodoxen Kirche ist, dass sie uns durch ihre Gebete lehrt, den Frieden zu genießen. Zu Beginn von jedem Gebet macht Abuna das Zeichen des Kreuzes und bittet um Segen und Frieden für alle, indem er „Friede sei mit allen.“ sagt. Das Volk antwortet: „Und mit deinem Geiste.“ Dadurch lehrt uns unsere Kirche, dass die Bitte, unsere Herzen mit Frieden zu erfüllen, eine essentielle Bitte in der Kirche ist.

Eins der schönsten Gebete in unserer mit Frieden erfüllten Kirche ist der Gottesdienst. Jeder, der am Gottesdienst teilnimmt, genießt die Anwesenheit des Herrn Jesus Christus, da wir im Gottesdienst des Lebens des Herrn Jesus Christus mit allen Details gedenken und leben (seine Leiden, seinen Tod, seine Auferstehung, Himmelfahrt und sein zweites Kommen).

Die Vorbereitungen auf den Gottesdienst:

Persönliche Vorbereitung:

1. Umkehr und Beichte

Wenn jemand gesündigt hat, muss er/sie von der Sünde umkehren (sich entscheiden, die Sünde nicht nochmal zu tun) und beichten.

2. Versöhnung mit anderen

Wenn zwei zerstritten sind, müssen sie sich versöhnen, damit Frieden zwischen ihnen einkehrt. Außerdem muss man seinen Fehler bekennen.

3. Angemessene Kleidung und neun Stunden Fasten

Es ist wichtig, dass der Körper und die Kleidung im schönsten Zustand sind (angemessene Kleidung und ein sauberer Körper). Zudem muss man mindestens neun Stunden vor dem Gottesdienst fasten.

Kirchliche Vorbereitung:

-Abendweihrauch am Vorabend des Gottesdienstes

-Morgenweihrauch am Morgen des Gottesdienstes

Der Sinn dahinter ist die Vorbereitung des Altars, des Priesters und des Volkes auf den Empfang des Königs des Friedens im Gottesdienst.

Die Lammprozession

1. Nach dem *Morgenweihrauch* ziehen die Priester und Diakone ihre liturgische Kleidung an, nämlich ihre weißen Tuniken (Tunia).

2. Danach beten wir die *Stundengebete* mit dem Stundengebetsbuch (Agpeya), die uns durch Psalmen und schöne Gebete mit Frieden erfüllen. Zu dieser Zeit ist das heilige Brot anwesend und wird durch das Beten der Psalmen geheiligt.

3. Bei der *Auswahl des Lammes* sucht sich Abuna das beste heilige Brot aus, welches fehlerfrei und ohne Makel ist. Währenddessen singen die Diakone und das ganze Volk 41-Mal „Kyrie eleison“, was „Herr erbarme dich“ bedeutet. So lehrt uns die Kirche, dass wir für die Vergebung unserer Sünden beten sollen. Sie lehrt uns auch zu beten, dass Gott uns würdig mache, seinen heiligen Leib und sein heiliges Blut zu empfangen. Dies gibt uns Frieden. Danach stellt sich der Priester vor den Altar, hebt das ausgewählte Lamm über seinen Kopf und bittet um Frieden für die Kirche, indem er sagt: „Friede und Wachstum der Kirche Gottes, der heiligen Kirche.“

4. Anschließend wird das *Danksagungsgebet* gebetet. Mit ihm beginnen alle Gebete der Kirche. Im Danksagungsgebet bittet Abuna ebenfalls um Frieden, indem er sagt: „Gewähre uns diesen heiligen Tag und alle Tage unseres Lebens in völligem Frieden zu vollenden.“ Im nächsten Schritt werden die Patene und der Kelch mit dem Prospharin (Abdeckung des Altars) zugedeckt. Dieses Tuch ist ein Symbol für den großen Stein, welcher sich vor dem Grab befand. Darauf wird ein dreieckiges Altartuch gelegt, welches das Siegel symbolisiert. Danach stellt sich Abuna vor den Altar und betet die Absolution der Diener, in der er allen Anwesenden die Absolution von ihren Sünden gibt.

Der Gottesdienst der Katechumenen

(Katechumenen sind die Menschen, die zum Glauben kommen und getauft werden möchten)

Die Diakone beginnen mit den Lesungen aus dem *Katameros*. Bei jeder Lesung hat man das Gefühl, dass Gott anwesend ist und das Herz mit Frieden erfüllt wird. Die Lesungen sind ein Abschnitt aus: den *Paulusbriefen*, den *katholischen Briefen*, der *Apostelgeschichte*, dem *Synaxarium* sowie ein *Psalm*, das *Evangelium* und im Anschluss eine *Predigt*. Anschließend offenbart das Volk gemeinsam seinen Glauben und spricht mit lauter Stimme das *Glaubensbekenntnis*, welches den Glauben unserer Kirche verdeutlicht.

Im Anschluss betet Abuna das Versöhnungsgebet, welches darstellt, wie Gott den Himmel mit der Erde versöhnt hat. Der Diakon antwortet darauf und bittet um Frieden, indem er sagt: „Betet für den vollkommenen Frieden und für die Liebe.“. Darauf antwortet Abuna: „Durch deine Freude, o Gott erfülle unsere Herzen mit deinem Frieden.“. Nur wenn Gott unsere Herzen mit Frieden erfüllt hat, können wir uns mit anderen versöhnen. Das Zeichen der Versöhnung ist der heilige Kuss, den das Volk und die

Diakone durchführen, wenn der Diakon sagt: „Küsst einander mit einem heiligen Kuss.“. Das Versöhnungsgebet verdeutlicht uns die Versöhnung zwischen uns und dem Himmel, zwischen uns und anderen und die Versöhnung mit uns selbst. Danach wird das Prospharin entfernt, was ein Zeichen der Auferstehung des Herrn Jesus Christus ist. Abschließend singt das ganze Volk gemeinsam die Hymne „Durch die Fürsprache der Mutter Gottes“.

Gottesdienst der Gläubigen:

1. Nach dem Versöhnungsgebet beginnt der Gottesdienst der Gläubigen, der *Anaphora* (die Einsetzung) genannt wird. In ihr betet Abuna mit folgenden Worten: „Der Herr sei mit euch allen“, „Erhebt eure Herzen“ und „Lasst uns dem Herrn danken“. Abuna erinnert das Volk daran, dass wir im Himmel sein werden und somit keiner während des Gottesdienstes mit seinem/r Nachbar/in sprechen sollte oder seine Gedanken bei etwas anderem sein sollten als Gott, dem Ursprung unseres Friedens.

2. Im Gebet erwähnt Abuna diejenigen, die vor dem Thron des Herrn stehen und ihn preisen. Das Volk beteiligt sich an dem Lobpreis, indem es die Hymne "Die Cherubim beten dich an" singen. Danach sagt Abuna dreimal "Agios" (Heilig) und beginnt die Geschichte der Erlösung wiederzugeben (von der Schöpfung bis zum Zweiten Kommen des Herrn). Hier gedenken wir, dass wir durch die Menschwerdung des Königs des Friedens Frieden erlangt haben.

3. Bei der *Segnung der Gaben* erzählt uns Abuna die Geschichte der Gründung des Sakraments der Eucharistie, welches Jesus Christus selbst an Gründonnerstag gegründet hat. Abuna segnet das heilige Brot und den Kelch dreimal, indem er das Zeichen des Kreuzes macht und sagt: „Er dankte, segnete und heiligte es“. Hier wird eine wichtige Bedingung

deutlich, ohne die wir nicht in den Himmel gelangen können, nämlich die Kommunion von dem heiligen Leib und dem heiligen Blut des Herrn Jesus Christus. Wie der Vers sagt: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben“ (Johannes 6:54)

4. Die *Epiklese* ist der heiligste Moment des Gottesdienstes, weil der Heilige Geist in diesem Zeitpunkt herabkommt. Abuna sagt: „Lass deinen Heiligen Geist kommen über diese Gaben“. Somit werden aus dem heiligen Brot und dem Wein, der wahre Leib und das wahre Blut des Herrn. Der Heilige Geist wird auch in allen Anwesenden erneuert, um sie zu heiligen und sie würdig zu machen, Gott durch die Kommunion zu empfangen und so Frieden zu erhalten.

5. Nachdem Gott nun durch seinen wahren Leib und sein wahres Blut auf dem Altar anwesend ist, betet Abuna mehrere *Fürbitten*, wie z.B. ein Gebet für den Frieden, in dem Abuna für den Frieden der Kirche betet, indem er sagt: „Gedenke, o Herr, des Friedens deiner Kirche“.

6. Bei dem *Gedächtnis der Heiligen* gedenkt Abuna einer Vielzahl der Heiligen, da die Himmlischen mit den Irdischen zusammen am Gottesdienst teilnehmen. Nach dem Gedächtnis der Heiligen sagt Abuna: „Gewähre uns deinen vollkommenen Frieden“. Wir denken an diesem Zeitpunkt an diejenigen, die uns vorausgegangen und im Paradies sind und bitten um Gottes Erbarmen und Frieden.

7. Bei der *Brotteilung* teilt Abuna den Leib des Herrn. Dies ist ein Symbol für die Leiden Christi am Kreuz. Danach betet Abuna das Vater Unser und spricht das *Bekennnis*, in welchem er bestätigt, dass dies der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi sind. Der Diakon antwortet darauf: „Der Friede und die Liebe Jesu Christi seien mit euch. Singt Lob, Halleluja.“

8. Am Ende des Gottesdienstes findet die *Kommunion* statt. Danach entlässt Abuna das Volk mit einem Segen, indem er sagt: „Oh König des Friedens, gib uns deinen Frieden, lass deinen Frieden auf uns ruhen ... geht hin in Frieden und der Friede des Herrn sei allezeit mit euch.“

4.Lektion: Der heilige Petrus und der Gang auf dem Wasser

(Matthäus 14:13-33)

Ich lebe meinen Frieden mit meinem ganzen Wesen

Vers zum Lernen: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich habe dich stark gemacht, ja ich habe dir geholfen und dich gehalten mit meiner siegreichen Rechten.“ (Jesaja 41:10)

Die Angst ist ein Instinkt, der von Gott geschaffen wurde. Der Mensch hat Angst vor dem Unbekannten, einer plötzlichen Bewegung usw. Angst ist also ein natürliches Gefühl. Gott schuf es, um uns zu schützen, uns selbst nicht zu verletzen und damit wir wachsam sind.

Das Wichtigste ist, dass unsere Angst nicht die natürlichen Grenzen überschreitet:

- Die Angst sollte nicht erheblich zunehmen, da man dann nicht in der Lage sein wird, klar zu denken und man wird sicherlich auch seinen Frieden verlieren.
- Die Angst sollte aber auch nicht erheblich abnehmen, da man sonst leichtsinnig handeln würde. Dies führt dazu, dass man die Gefahren nicht richtig einschätzen kann.
- Die Ausgewohnheit ist erforderlich, damit man weder extrem Angst hat, noch leichtsinnig handelt und einem alles egal ist.

Weil Gott weiß, dass Angst in uns ein natürliches Gefühl ist, ermutigte er uns, indem er sagte: „Sei mutig und stark ... denn der Herr, dein Gott, ist mit dir“. Er sagte nicht: „Habe keine Angst, weil es nichts Beängstigendes gibt“, sondern „Habe keine Angst, weil ich mit dir bin“.

Die Geschichte:

Nach dem Wunder der Speisung der Fünftausend mit den fünf Broten und zwei Fischen, bei dem zwölf volle Körbe übrigblieben, sagte Jesus seinen Jüngern, dass sie mit dem Boot ans andere Ufer vorausfahren sollten. In der Zwischenzeit wollte Jesus die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Er blieb dort, bis es Abend wurde. Die Jünger waren inzwischen mitten im Meer und das Boot wurde von den Wellen hin und her geworfen, denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache (zwischen 3 und 6 Uhr morgens) kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Wasser. Als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen, erschrakten sie und dachten, es sei ein Gespenst und sie schrien vor Angst. Da sprach Jesus zu ihnen: „[Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!](#)“ (Matthäus 14:27).

Die Angst der Jünger vor dem starken Wind war natürlich. Es war auch normal, dass sie Angst bekamen, als sie Jesus auf dem Wasser laufen sahen. Jesus sagte ihnen nicht, dass diese Angst nicht berechtigt war, er sagte ihnen jedoch, keine Angst zu haben, weil er bei ihnen ist. Wenn er bei ihnen ist, können sie jede Angst besiegen, da er allmächtig ist und alles vermag.

Petrus der Jünger wollte sich vergewissern, dass derjenige, der mit ihnen sprach, wirklich Jesus war, und sagte: „[Herr, wenn du es bist, so befiehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme!](#)“ (Matthäus 14:28). Der Herr Jesus sagte zu ihm: „[Komm!](#)“. Petrus trat mit Glauben und Mut aus dem Schiff und ging auf dem Wasser zu Jesus. Gott hat Vollmacht über die ganze Natur. Er ist allmächtig und kann alles machen. Durch die Kraft und Macht des Herrn Jesus Christus konnte der Heilige Petrus trotz des Windes auf dem Wasser gehen und wurde durch Gott bewahrt.

Wir sollen also großes Vertrauen in Gott haben. Solange wir uns sicher sind, dass er bei uns ist, werden wir in Ruhe und Frieden leben, auch, wenn es viele Probleme um uns herum gibt. Dies ist der wahre Frieden, nämlich das Gefühl zu haben, dass Gott jederzeit bei uns ist, unabhängig von den Umständen.

Solange Petrus auf Jesus Christus konzentriert war, konnte er auf dem Wasser gehen. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? (Matthäus 14:30-31).

Jesus tadelte ihn für seinen mangelnden Glauben, weil er Angst hatte, obwohl er den Herrn vor sich sah. Denn zur gleichen Zeit ließ er ihn durch ein Wunder auf dem Wasser gehen. Davor sah er das Wunder der Speisung der Fünftausend mit den fünf Broten und zwei Fischen. Er hätte zuversichtlich und beruhigt an Gott glauben müssen.

Wenn wir Angst haben ...:

- ...erinnern wir uns, dass unser Gott ein allmächtiger Gott ist. Er ist unser Vater und Hirte „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.“ (Psalm 23:1)

- ...beten wir zu Gott und praktizieren die Gnadenmittel (Kommunion, Fasten, Bibel lesen, Beichten, ...). Wir denken auch immer an die Versprechen unseres Herrn. „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich habe dich stark gemacht, ja ich habe dir geholfen und dich gehalten mit meiner siegreichen Rechten.“ (Jesaja 41:10)

- ...sollten wir den Grund dafür herausfinden und um Rat bitten, damit wir wissen, wie wir damit umgehen sollen. „Achtet darauf, genau hinzuhören!“ (Lukas 8:18).

5. Lektion: Papst Petrus, der letzte Märtyrer

Ich gebe meinen Frieden all meinen Mitmenschen

Vers zum Lernen: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.“ (Römer 15:13)

Die folgende Geschichte handelt von einem Heiligen in unserer koptisch-orthodoxen Kirche, der die erste Kirche prägte. Er wurde seit seiner Kindheit als „der geschickte Lehrer“ bezeichnet. Sein Vater war ein Priester. Seine Mutter hieß Sophia und war unfruchtbar, das heißt sie konnte keine Kinder bekommen.

Eines Tages an dem Fest der Heiligen Petrus und Paulus betete Sophia vor der Ikone der Apostel, damit Gott ihr ein Kind schenke. Sie versprach Gott, dass das Kind sein ganzes Leben lang Gott dienen würde. In der Nacht danach erschienen ihr die Heiligen Petrus und Paulus und teilten ihr mit, dass der Herr ihr Gebet erhört hatte. Sie trugen ihr auf, zum Patriarchen Theonas zu gehen, um sich von ihm segnen zu lassen.

Als sie aufwachte, erzählte sie es ihrem Mann und beide freuten sich sehr. Sie ging zu Papst Theonas. Er betete und segnete sie. Nach einer Weile gebar sie ein Kind. Papst Theonas sagte, dass das Kind Petrus genannt werden soll, weil er - wie es der heilige Petrus, der Apostel tatsächlich war - eine starke Säule des koptisch-orthodoxen Glaubens sein wird.

Mit sieben Jahren übergaben die Eltern ihren Sohn Petrus Papst Theonas, der sich um ihn kümmerte und ihn zur Theologischen Schule Alexandriens schickte. Mit 12 Jahren weihte ihn der Papst zum Diakon. Petrus lernte das Alte und Neue Testament auswendig. Mit 16 Jahren wurde er zum Priester geweiht. Er war in seiner Lehre ausgezeichnet, sodass er zum

Leiter der Theologischen Schule Alexandriens gewählt wurde. Deswegen wurde er „der geschickte Lehrer“ genannt.

Als Papst Theonas krank wurde, offenbarte ihm Gott, dass der Priester Petrus sein Nachfolger sein wird. Tatsächlich wurde der Priester Petrus der 17. Papst unserer Kirche. Er liebte sein Volk und sorgte sich um die Armen. Zu dieser Zeit war Kaiser Diokletian an der Macht. Er verfolgte die Kirche und viele Christen starben zu dieser Zeit als Märtyrer.

Weil Papst Petrus ein guter Hirte war, ermutigte er das Volk, am Glauben festzuhalten, standhaft zu bleiben und keine Angst zu haben, weil Gott bei ihnen war.

Der Heilige Papst Petrus setzte sich für den Frieden der Christen und der Kirche ein, indem er an unserem Glauben, den wir von den Aposteln und von Jesus Christus selbst erhalten haben, festhielt. Dies wird vor allem in folgender Situation deutlich:

Im Patriarchat des Papstes Petrus XVII., erschien Arius mit einer falschen Lehre. Er sagte, dass Jesus Christus nicht Gott und niedriger als der Vater sei. Um den geradlinigen koptischen Glauben zu wahren, riet der Heilige Papst Petrus Arius mehrmals, seine falsche Ansicht zu ändern. Er akzeptierte es jedoch nicht, sodass Papst Petrus Arius von der Gemeinschaft der Kirche ausschloss. Papst Petrus schrieb auch viele Artikel über die Heiden, um so den Frieden der Kirche zu wahren und die Christen im Glauben zu festigen.

Er wurde deswegen vom König verhaftet und eingesperrt. Der König gab den Befehl, den Hl. Papst Petrus zu köpfen (seinen Kopf abzuschlagen).

Als Arius erfuhr, dass Papst Petrus verhaftet wurde, fragte er zwei von den Jüngern des Papstes, ob der Papst sein Urteil aufheben könnte. Der Herr Jesus erschien Papst Petrus in einem Traum in einem zerrissenen

Gewand. Petrus fragte den Herrn: „Wer hat dein Kleid zerrissen, Gott?“ Er antwortete: „Arius ist es, der mein Kleid zerrissen hat, du solltest ihn nicht annehmen.“ Also hörte Papst Petrus auf den Herrn und sagte dies seinen Jüngern. Arius' Ausschluss aus der Kirche blieb bestehen. Somit bewahrte der Hl. Papst Petrus den Frieden der Kirche.

Weil das Volk ihren Hirten und Papst liebte, versammelte es sich vor dem Gefängnis und rief: „Schlagt unsere Köpfe zuerst ab, dann nehmt unseren Papst!“ Als der Papst das sah, bat er den König, dass die Soldaten ihn von der anderen Seite des Gefängnisses hinausbringen sollten, weit weg von dem Volk, ohne jemanden in Gefahr zu bringen. Der König hörte auf seine Bitte. Als er am 29. Hatur auf dem Weg zu dem Ort war, an dem er als Märtyrer sterben sollte, ging er an dem Grab des Hl. Markus vorbei. Er betete dort zu Gott, dass er der letzte Märtyrer seiner Generation sein sollte. In der Nähe hörte eine Jungfrau eine Stimme beim Beten, die sagte: „Petrus der erste Apostel und Petrus der letzte Märtyrer dieser Verfolgung.“ Deswegen nennt ihn unsere Kirche „Papst Petrus, der letzte Märtyrer“.